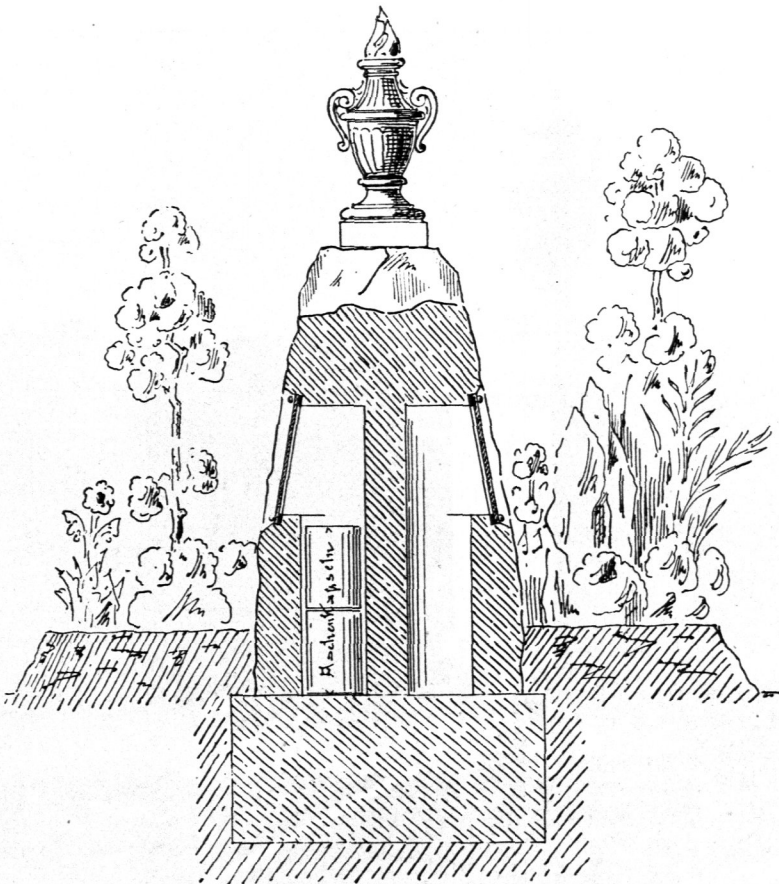


Ein schönes Beispiel einer ausgeführten Einzelbeisetzungsstätte bietet das *Hans v. Bülow'sche* Aschengrabmal zu Hamburg-Ohlsdorf, wo die Aschurne oberhalb einer in der Form einer Exedra gestalteten Sitzbank in einer Nische frei aufgestellt ist<sup>175)</sup>.

In dem zur Leichenverbrennungsanstalt Jena gehörigen Urnenhain ist nach *v. Ferstel's* Entwurf ein Aschengrab errichtet, das als ein würdiges Beispiel von den bis jetzt ausgeführten Familienbeisetzungsstätten betrachtet werden kann (Fig. 374<sup>176)</sup>.

265.  
Familien-  
beisetzungsstätte  
zu  
Jena.

Fig. 379.



Querschnitt zu Fig. 377 u. 378<sup>179)</sup>.

In einem ornamentierten, in altchristlichen Formen gehaltenen Sarkophag, der auf einem Postament vor dem obelikenartigen Grabmal ruht, werden die Aschenreste dreier Personen beigesetzt. Besonders sinnig gedacht und künstlerisch durchgeführt ist der Obelisk selbst, aus dessen von Flammen umzüngelter Bekrönung der Phönix emporsteigt.

Das im Jahre 1902 auf dem Matzleinsdorfer Friedhofe zu Wien errichtete Aschengrabmal (Arch.: *Stiafsny*; Fig. 375<sup>177)</sup> stellt eine Felswand dar, an deren Vorderseite eine auf Konsolen ruhende Platte vorspringt. Auf dieser erheben sich drei korinthische Pfeiler und bilden, eine flammenbekrönte Kuppel stützend, eine

266.  
Familien-  
beisetzungsstätte  
zu  
Wien.

<sup>175)</sup> Abbildung davon in: Kunst und Architektur etc., Bd. I, Taf. 27.

<sup>176)</sup> Aus: Phönix 1903, S. 393—394.

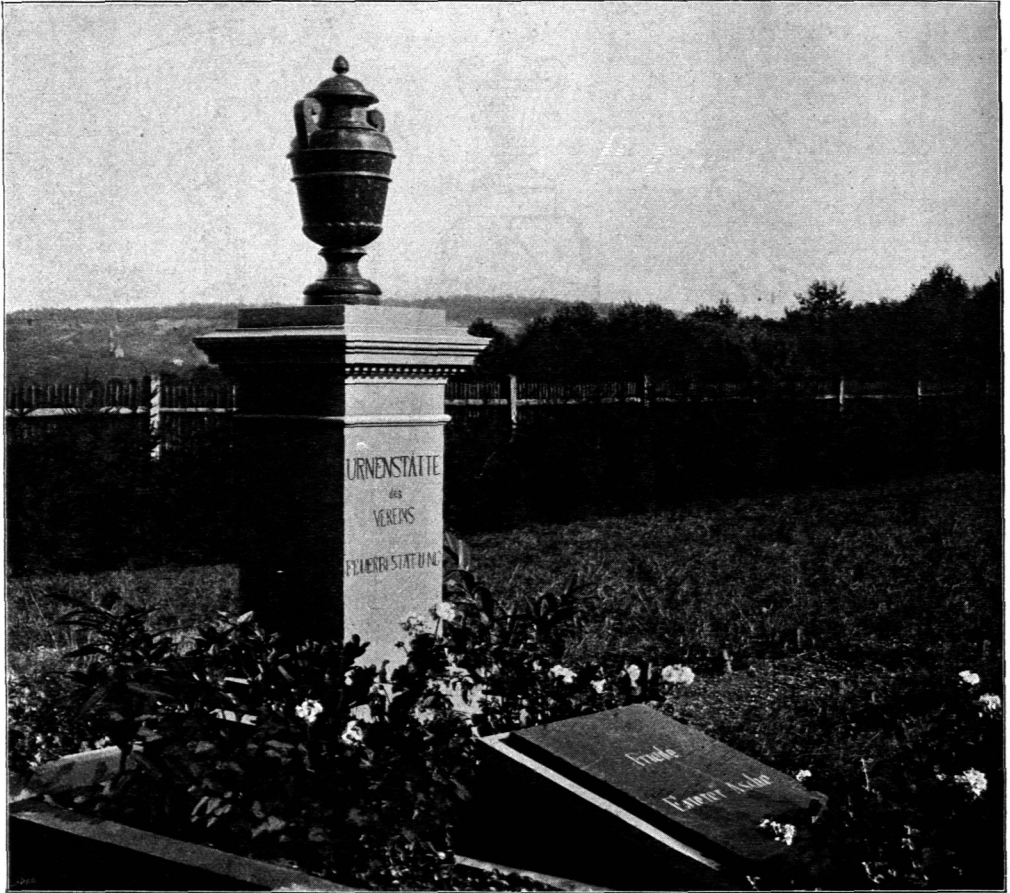
<sup>177)</sup> Aus ebendaf. 1904, S. 97—98.

Art kleiner Kapelle, welche auf ihrer dreieckigen Basis die Aufstellung zweier Urnen gestattet. Das Grabmal wirkt originell und geschmackvoll.

Der Gedanke der Aschenbeisetzung in den oberirdisch aufgeführten Massen-  
gräbern gehört dem Frankfurter Feuerbestattungsverein an und ist auch auf dem  
dortigen Kommunalfriedhofe im Jahre 1902 zum ersten Male zur praktischen Durch-  
führung gelangt.

Diese erste Beisetzungstätte, deren Parzellen zur Aufnahme der Asche eines Leichnams  
(insgesamt 80) dienen, ist von den Mitgliedern des Frankfurter Vereins erworben worden. Von

Fig. 380.



Urnenstätte im Urnenhain auf dem neuen Friedhofe zu Heilbronn<sup>178)</sup>.

den in den folgenden Jahren errichteten derartigen Massenbeisetzungstätten ist diejenige vom  
Jahre 1905 (Arch.: *Hausmann*; Fig. 376<sup>178)</sup>), zur Aufnahme von 100 Aschenresten bestimmt, be-  
sonders hervorzuheben.

Eine andere Form der Massenbeisetzungstätten bilden die von demselben  
Frankfurter Verein im Jahre 1901 projektierten Felsachengräber (Fig. 377 bis 379<sup>179)</sup>).

Diese stellen sich als freistehende steinerne Hügel dar, die 10 Beisetzungstellen, jede für  
2 Aschenreste bestimmt, enthalten. Die Größe dieser Hügelstätten entspricht zwei Grabparzellen,

<sup>178)</sup> Aus ebendaf. 1905, S. 369—370.

<sup>179)</sup> Aus ebendaf. 1901, S. 395—398.

wie sie sonst für Erdgräber benutzt werden. Die Kolumbarienöffnungen sind an beiden Hügelseiten angeordnet und werden durch Bronze- oder Marmorplatten, die mit je 4 Bronzeschrauben zu befestigen sind, verschlossen. Auf den Hügel wird ein dekoratives Denkmal, zumeist eine Urne aufgestellt.

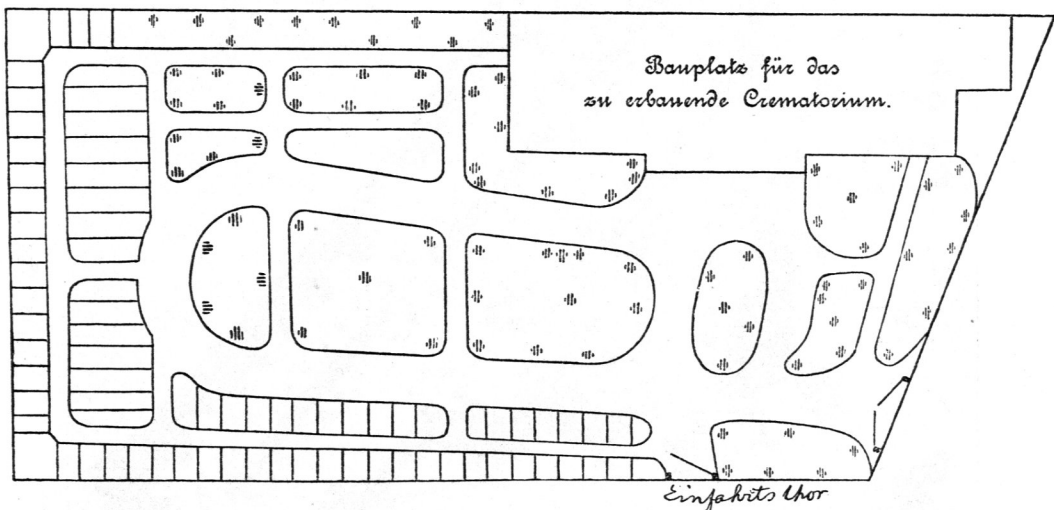
### 3) Einige ausgeführte Urnenhainanlagen in Deutschland.

Die Urnenhainanlage auf dem neuen Friedhofe zu Heilbronn, die im Jahre 1899 errichtet wurde, befindet sich in unmittelbarer Nähe des dortigen Leichenverbrennungshaufes.

269.  
Urnenhain  
zu  
Heilbronn.

Dieser Urnenhain (Fig. 380<sup>180</sup>) stellt ein unterirdisches Kolumbarium dar, in welchem Aschenreste (gegen die billige Gebühr von 10 Mark) auf die Dauer von 30 Jahren beigelegt werden können. Die Stätte kann durch Anbau beliebig vergrößert werden und ist begehbar.

Fig. 381.



Urnenhain des Vereines für Feuerbestattung zu Hagen<sup>181</sup>).

Hinter der Vereinsurnenstätte befindet sich der Ruheplatz für einzelne und doppelte Aschengrüfte (zu 3, bzw. 6 Mark) auf die Dauer von 15 Jahren.

Ein zweites Beispiel einer ausgeführten Urnenstätte bietet der im Jahre 1900 zu Hagen angelegte Urnenhain, der noch vor der Errichtung des dortigen Krematoriums geschaffen wurde.

270.  
Urnenhain  
zu  
Hagen.

Der größere Teil des Platzes ist, wie aus dem Lageplan in Fig. 381<sup>181</sup>) ersichtlich, durch eine gärtnerische Anlage in Anspruch genommen. Die eigentlichen Urnenstätten sind in rechteckige Parzellen von durchschnittlich 1,5 qm Grundfläche geteilt worden (gegen eine Gebühr von 20 bis 30 Mark für 1 qm) und dienen zur Aufnahme von zahlreichen Aschenkapfeln.

Eine besondere Beachtung bezüglich der landschaftlichen Ausgestaltung und einzelner künstlerisch durchgeführter Aschenbeisetzungsstätten verdient der 1903 eröffnete Urnenhain auf dem neuen Friedhofe zu Jena.

271.  
Urnenhain  
zu  
Jena.

Diese Urnenstätte ist eine der gelungensten Schöpfungen gärtnerischer Kunst. Gewundene und gerade Wege durchziehen die mit allerlei immergrünem Gefräch bepflanzten Rasenflächen. Hie und da erheben sich aus dem grünen Plane die die Aschenreste bergenden Urnen und Stein-

<sup>180</sup>) Aus ebendaf. 1899, S. 385—386.

<sup>181</sup>) Aus ebendaf. 1900, S. 247—248.